

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

Herr Theodor F. stand an einem Sonntagnachmittag im Prater vor einer Schaubude und hörte den Ankündigungen eines Ausrufers zu, der durch ein Mikrofon den Umstehenden verschiedene Sensationen gegen geringes Eintrittsgeld anpries:

„Kommen Sie näher, kommen Sie ran! Die Sensation des Wiener Praters! In der ersten Abteilung sehen Sie Adi Radi mit seinen dressierten Hunden; in der zweiten Abteilung sehen Sie Lady Hephshemt, die Hellseherin mit den übernatürlichen Kräften; in der dritten Abteilung aber sehen Sie unsere Sexy-Hexy-Schau unter dem Motto: Striptease am Nachmittag. Kommen Sie herein, zur Kassa, zur Kassa! Genießen Sie unsere Sexy-Schau für nur zwanzig Euro Eintritt!“

Herr F. entschloss sich daraufhin, die zwanzig Euro zu riskieren und an den Genüssen



### Die Sensation des Praters

des Wiener Praters teilzuhaben.

Zehn Minuten später: Der Ausrufer kündigt eben einem neuen Publikum sein sensationelles Programm an, als Herr F. mit rotem Gesicht durch die Neugierigen drängt:

„Petite! Betrug! I will mei Geld zurück! Was Se dada derzählen, is alles a Schmä, ka Wurt is wahr! I bin übernumma wordn, i will mei Entree zruck!“

„Störn S net das Geschäft!“, ruft der Schaubudenmann zurück. „Was habn S glaubt, was um zwanzig Euro sehn werd'n? De Heidi Klum, ohne Schmuck und ohne Nachthemd? Drahn S lhna, sonst hol i de Polizei!“

Herr F. aber ist nicht zu beschwichtigen. Beleidigungen fallen. Ein Polizist kommt. Bezirksgericht.

„Was den Adi Radi seine

Hund könne habn, hat mein Foxl scho lang wieder vergessen“, erzählte Herr F. dem Richter. „Und de Hellseherin hat net amal gwusst, wia späts is. Aber die größte Pülcherei warn die Striptease-Nummern. Mitm Wintermantel san de Mentscher auf de Bühne kumman, und habn se mit Ach und Weh bis aufs Badekostüm ausgeschalt. Auf a anteiligs! Is a Wunder, wann i den Agjoteur an Falott'n ghaßen hab! I entschuldig mi höchstens schriftlich.“

Die schriftliche Entschuldigung bedeutete einen Vergleich. „Hern S!“, sagte der Pratermann abschließend und klopfte sich aufs Hirn, „wer zu uns kummt, muss doch a Hetz verstein!“

